Von den Dahingegangenen

Autor(en): **L.R.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von den Menſchen auf der Flucht.

Mit Freude und großer Dankbarkeit gegen alle Geber und Helfer teilen wir mit, daß auf den „*Notſchrei*" der Religiös-ſozialen Vereinigung bei den „Neuen Wegen" und dem „Aufbau" rund 4500 Franken eingegangen ſind. Es kann damit verhältnismäßig viel gegen eine Not ausgerichtet werden, deren Furchtbarkeit durch jeden neuen Bericht, den wir darüber erhalten, nur noch größer wird. (Ein abſchließender Bericht wird ſpäter folgen.)

Im Zuſammenhang mit den *Interniertenlagern* Frankreichs muß ein Wort auch über die der *Schweiz* geſagt werden. Es kommen uns auch über ſie ſtets wieder Klagen zu, die uns ſtark bewegen. Allerdings nicht über Zuſtände, wie ſie in jenen franzöſiſchen herrſchen, aber wie ſie in der Schweiz doch nicht ſein dürften und die der Schweiz zur Unehre gereichen. *Wie ſteht es damit?* Iſt es wahr und in der Ordnung, daß die Briefe der in unſeren „Arbeitslagern" untergebrachten Emigranten der *Zenſur* unterzogen werden? Iſt es wahr und in der Ordnung, daß ihr *Ausgehen* den ſtrengſten Beſchränkungen unterworfen iſt? Iſt es wahr und in der Ordnung, daß ſie nicht die Möglichkeit haben, ſich richtig um ihre *Ausreiſe* zu bemühen? Iſt es wahr und in der Ordnung, daß gelegentlich in dieſen Lagern Zuſtände herrſchen, die an deutſche *Konzentrationslager* erinnern? Iſt es wahr und in der Ordnung, daß ſie überhaupt als *Sträflinge* behandelt werden?

Dieſe Fragen müſſen eine klare und genügende Beantwortung finden, wenn nicht Menſchen Unwürdiges und Schädigendes ertragen und der Name der Schweiz geſchändet werden ſollen. Sicher ſind die Zuſtände in den verſchiedenen Arbeitslagern, je nach der Leitung, ſehr verſchieden. Aber auch im *ſchlechteſten* dürften gewiſſe Dinge nicht ſein.

Die ganze Einrichtung der Arbeitslager iſt ohnehin fragwürdig. Beſſer wäre, und auch möglich — bei einer richtigen Geſinnung und Urteilsweiſe —, daß man den Emigranten *freie Arbeit* verſchaffte, oder doch zuließe, daß ſie ſolche bekämen. Wenn man aber ſolche Lager ſchafft, dann müßte man für die Leitung die *beſten* Männer und Frauen, die menſchlichſten, weiſeſten, zum Leiten und Helfen berufenſten, und nicht gar, wie es vorgekommen iſt, im Dritten Reiche vorgebildete, auswählen.

Peſtalozzi in Stans — Peſtalozzi in den Arbeitslagern!

Von den Dahingegangenen.

Der jüngſt von uns geſchiedene Profeſſor *Eduard Claparède* in Genf iſt auch ein wertvoller Leſer der „Neuen Wege" und Freund unſerer Sache geweſen. Das berechtigt uns nicht bloß, ſondern verpflichtet uns, an dieſer Stelle ein Wort über ihn zu ſagen. Nicht über den, mit Recht, weltberühmten Pſychologen, den Nachfolger Flournoys, und nicht über den Gründer des ebenfalls mit Recht weltberühmten, durch Pierre Bovet geleiteten „Inſtitut Rouſſeau", ſondern über den *Menſchen* und *Schweizer*. Und da darf man ruhig ſagen: Es iſt mit Eduard Claparède einer der beſten Schweizer von uns gegangen. Aus Hugenottenſtamm entſprungen, gehörte er zu jener Elite von Männern und Frauen, die Genf zu einem geiſtigen Weltmittelpunkt und Weltfoyer gemacht, damit auch der Schweiz hohe Ehre erworben und ihr Geiſt zugeführt haben. Profeſſor Claparède beſaß beſonders zwei Eigenſchaften, die heute, zu unſerem Verhängnis, ſo ſelten geworden ſind: einen *ſittlichen Glauben* (der ihn auch mit dem Vater ſeiner geiſtvollen Gattin, dem viel zu wenig bekannten Philoſophen *Spir*, verband) und eine hohe *Tapferkeit* in der Vertretung ſeiner Ueberzeugung und Geſinnung. In beſonders dankbarer Erinnerung haben wir noch die nicht nur von der Wärme der Seele durchfluteten, ſondern auch durch Klarheit und Schönheit ausgezeichneten Artikel, worin er der durch Motta inaugurierten „umfaſſenden *Neutralität*" entgegentrat. Wir können das Gedächtnis dieſes Mannes „umfaſſenden *Neutralität*" entgegentrat. Wir können das Gedächtnis dieſes Mannes wünſchen können als eine Vermehrung der Zahl der Menſchen von der Art Eduard Claparèdes.

L. R.

Dann ist die letzte Probe der Schweiz da. „Dann wird sich zeigen, ob der Faden und die Farbe gut sind an unserem Fahnentuch" (Gottfried Keller). Wir tun wohl gut, uns auf diese Probe gefaßt zu machen.

Zum Kampf gegen den militärischen Vorunterricht.

Aus unseren Kreisen sind *zwei Flugblätter* hervorgegangen, welche zur Bekämpfung der Vorlage vom 1. Dezember dienen: ein etwas ausführlicheres, von *allgemeinerer* Art, und ein kürzeres speziell für die *Arbeiterschaft*. Es wäre um so wichtiger, diesen Flugblättern eine *möglichst weite Verbreitung* zu verschaffen, als ja die *Presse* für uns fast ganz gesperrt ist — um vom *Radio* zu schweigen — und der ganze Staats- und Parteienapparat gegen uns arbeitet. Wir fordern darum unsere Freunde auf, sich der Sache anzunehmen, so gut sie nur können. Die beiden Flugblätter, und noch andere, können bei der *Pazifistischen Bücherstube* in *Zürich* (Gartenhofstraße 7) *gratis* bezogen werden.

Es ist ein wichtiger Kampf, aller Mühe wert.

Berichtigungen.

Berichtigungen. Im *Oktoberheft* sind besonders folgende Fehler zu berichtigen: S. 478, Zeile 26 von oben, muß es heißen: *„bedeuten"* (statt „andeuten"); S. 482, Zeile 13 von unten, „im *Namen* der Bibel" (statt „im Rahmen"); S. 499, Zeile 10 und 11 von oben, *„Chazeron")* (statt „Chezeron") und *„Massilia"* statt „Manilia"); S. 504, Zeile 1 von oben, ist der Satz: *„Vielleicht unter Mitwirkung Rußlands"* in *Komma* zu setzen; S. 506, Zeile 25 von unten, muß es selbstverständlich *„Referenten"* heißen (statt *„Reformierten");* S. 513 endlich, Zeile 2 von unten, ist der Satz ausgefallen: *„nicht höher ehren, als wenn wir erklären, daß wir der Schweiz nichts Besseres."*

Von Büchern

Marschall Chiang Kai-Shek: „Chinas Kampf". Reden aus Frieden und Krieg. Herausgegeben von Dr. *Konrad Frantz.* Vita Nova Verlag, Luzern 1940.

Diese Schrift, die im wesentlichen aus Bruchstücken und Reden Chiang Kai-Sheks besteht, führt aufs Lebendigste in das gewaltige Ringen zwischen der alten, aber nun verjüngten Kulturmacht, die China darstellt, und dem neuen japanischen Imperialismus hinein. Daß sie damit sehr aktuell ist, braucht nicht besonders gezeigt zu werden. *L. R.*

Redaktionelle Bemerkungen.

Der Redaktor freut sich, daß diesmal, als Gegengewicht zu der einseitigen Ausfüllung des letzten Heftes durch ihn allein, andere zu Worte kommen und möchte die Beiträge von *Götz* und *Hürlimann* der Aufmerksamkeit empfehlen, die sie verdienen.

Der Vortrag über die *Bibel* durfte für einmal unterbrochen werden, weil der zweite Teil neu einsetzt. Das nächste Heft soll die Fortsetzung bringen.